

Wie geht es weiter mit der Stadtschnellstraße DTS?

Die Einwohner, vor allem aber die Autofahrer von Hindenburg/Zabrze OS elektrisierten kürzlich zwei Nachrichten: eine gute und eine schlechte. Die gute lautet: Die Arbeiten an der Stadtschnellstraße (DTS), die von Kattowitz nach Gleiwitz führen soll und im Moment zwischen Kattowitz und der Stadtgrenze von Ruda und Hindenburg im Betrieb ist, laufen im Stadtgebiet von Hindenburg schneller als geplant. Es ist durchaus realistisch, dass der 4,7 km lange Abschnitt Poremba - Dorotheenstraße (ul. 3-go Maja) bis Ende 2010, d.h. einige Monate vor dem ursprünglichen Termin, fertig sein wird. Die schlechte Nachricht ist: Wann die Straße in Gleiwitz weitergebaut wird, steht im Moment nicht fest. Werden die Arbeiten in der Nachbarstadt jedoch bald nicht aufgenommen, wird die DTS in Hindenburg enden, was den Verkehr im Zentrum komplett lahm legen kann.

In Gleiwitz kämpft nämlich seit mehreren Jahren die Bürgerinitiative *Gliwiczanie dla Gliwic* (Gleiwitzer für Gleiwitz) aktiv für die Änderung des geplanten DTS-Verlaufs in ihrer Stadt. Die Initiative hat bereits mehrere Beschwerden eingelegt, in denen sie auf formelle Fehler des geplanten Verlaufs und auf die eventuellen Folgen der Zerschneidung der Gleiwitzer Innenstadt durch die DTS hingewiesen hat. Die Idee einer Schnellstraße, die quer durch die Innenstadt verläuft, stamme aus sozialistischen Zeiten und entspreche keineswegs den modernen Trends im Straßenbau. Der geplante Verlauf werde sich nicht nur auf die Umweltsituation, sondern auch auf die gesellschaftliche Entwicklung der Stadt und die Lebensqualität negativ auswirken. Schnellstraßen baue man heutzutage außerhalb der Innenstädte, argumentiert die Bürgerinitiative.

Nun bekamen die protestierenden Gleiwitzer indirekt Unterstützung aus Brüssel. Seit kurzem müssen EU-geförderte Straßeninvestitionen jeweils mit Einwohnern abgestimmt werden. Der Investor ist ferner verpflichtet, eine Beeinflussungsstudie für die ganze geplante Strecke erstellen zu lassen und den Einwohnern mindestens einen alternativen Straßenverlauf vorzuschlagen. Im September werden in Hindenburg und Gleiwitz entsprechende Info-Aktionen gestartet.

Im Hindenburger Stadtamt wird nun befürchtet, dass durch die neuen Regelungen nicht nur der Bau der DTS in Gleiwitz, sondern auch der des zweiten Hindenburger Abschnittes (Dorotheenstraße - Stadtgrenze zu Gleiwitz) ins Ungewisse verschoben werden kann. Und wenn die Schnellstraße in Hindenburgs Zentrum endet, wird das ohnehin nicht leichte Leben der Autofahrer in dieser Stadt noch schwieriger werden. sm

Trotz Krise gute Stimmung bei Hindenburger Brauerei

600.000 Hektoliter Bier werden im laufenden Jahr in der Oberschlesischen Brauerei zu Hindenburg produziert. Trotz Weltwirtschaftskrise läuft die Produktion auf vollen Touren. Zwar

sank in den letzten Monaten die Anzahl der Aufträge aus dem Inland, dafür wird mehr exportiert. Das Bier aus Hindenburg wird außer Polen auch in Deutschland, Ungarn und der Slowakei getrunken. An Entlassungen wird überhaupt nicht gedacht, die Beschäftigtenzahl - wie die Direktion versichert - wird in der nächsten Zeit konstant bleiben. Dank den in den vergangenen Jahren unternommenen Investitionen erreichte die Abfüllanlage eine Leistung von 35 Tausend Dosen pro Stunde. Auch laufen seit den letzten Modernisierungsarbeiten die Gär- und Kühlprozesse völlig automatisch.

Die Hindenburger Brauerei wurde 1860 von der Familie Händler gegründet und blieb unter dem Namen Oberschlesische Bierbrauerei AG bis 1920 in ihrem Besitz. Von 1928 bis 1945 gehörte sie dem Konzern Schultheiss-Patzenhofer. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Hindenburger Werk Teil

eines größeren südpolnischen Konzerns mit Filialen u.a. in Beuthen, Ratibor und Rybnik. Neben dem Bier „Görnoslajskie“ (Oberschlesisches) produzierte die Hindenburger Brauerei seit 1973 als eines der wenigen Werke im sozialistischen Polen auch Coca-Cola.

Die für die polnische Industrie schwierigen 1990er Jahre überstand die Brauerei nur mit höchster Mühe. Seit 2005 gehört sie dem ostpolnischen Konzern Van Pur. Von den fünf Biersorten, die in Hindenburg gebraut werden, erfreut sich verständlicherweise die Marke „Görnik Zabrze“ bei lokalen Fußballfans besonderer Beliebtheit. sm

Erste Arbeiten im Hauptschlüsselerbstollen

Vor kurzem begannen die Arbeiten im Carnall-Schacht an der Kronprinzenstraße (ul. Wolności). Damit wird der erste Schritt auf dem Wege zur touristischen Erschließung des Hauptschlüsselerbstollens gemacht. Der an der Schwelle des 18. und des 19. Jahrhunderts erbaute Stollen diente der Entwässerung der Bergwerke und dem Kohletransport. In den kommenden Jahren soll er zur wichtigsten Sehenswürdigkeit der Stadt werden. Über den 1993 zugeschütteten Carnall-Schacht wird eine Verbindung zu dem alten Stollen erreicht, was wiederum für die Durchführung von weiteren Arbeiten nötig ist. Die Stadt Hindenburg arbeitet konsequent an ihrem Image als Standort der Industrietouristik. Neben der Guido-Grube und der Königin-Luise-Grube wird der Hauptschlüsselerbstollen, dessen Hauptteil bis 2011/2012 für Touristen zugänglich gemacht werden soll, die dritte unterirdische Route der Stadt darstellen. sm

Renovierung der evangelischen Kirche wird fortgesetzt

Den Turm der evangelischen Kirche in Hindenburg/Zabrze OS „schmückt“ seit kurzem ein Gerüst. Die Erneuerung der Dachdeckung des protestantischen Gotteshauses war ein absolutes Muss, weil die letzten Dacharbeiten noch in den 1980er Jahren stattfanden. Die Kosten der Teilrenovierung des denkmalgeschützten Objektes (insgesamt umgerechnet ca. 150.000 Euro) werden von der Stadt, dem Marschallamt der Woiwodschaft Schlesien und der örtlichen evangelischen Gemeinde getragen. Nach der Neulegung der Fundamentisierungen stellt die Erneuerung der Dachdeckung einen weiteren Teil der groß angelegten Renovierungsarbeiten dar. Für 2010 ist die Reinigung der Außenfassade des historischen Objektes geplant. Seit einigen Jahren, seit der Renovierung der Orgel, werden in dem Gotteshaus Konzerte und Recitals veranstaltet. Die evangelische Friedenskirche in der Schechestr. (ul. Lutra) wurde 1874 eingeweiht. Die Zahl der protestantischen Bevölkerung wuchs in Hindenburg kontinuierlich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, bis sie 1912 mit 6.000 Seelen den Höhepunkt erreichte. Heute zählt die evangelisch-lutherische Pfarrgemeinde von Hindenburg weniger als 1.000 Mitglieder. sm

29. Hindenburger Heimattreffen

26. und 27. September
2009 / Essen (Grugahalle)

Auszug aus dem Programm

Samstag, 26. September 2007

10.00 Uhr Öffnung der Grugahalle zum Treffen

10.30 Uhr Platzkonzert vor der Grugahalle: Konzert der Bergmannsblaskapelle „Beuthen OS“ aus Mechtal. Leitung: Josef Slodczyk

(Auch um 12. und 15.30 Uhr)

15.00 Uhr Kosetnlose Fahrt zur „Hindenburg Heimatsammlung“

17.00 Uhr Vokalensemble Choroyal (5 Sänger)

18.00 - 19.30 Uhr Unterhaltungsmusik mit der Musikband der Bergmannsblaskapelle „Beuthen OS“ aus Mechtal

Sonntag, 27. September 2009

09.00 Uhr Öffnung der Grugahalle zum Treffen

10.30 Uhr Totenehrung und Begrüßung und Katholischer Festgottesdienst in der Grugahalle

ab 12.00 Uhr Fortsetzung des Treffens

14.00 Uhr Konzert der Bergmannsblaskapelle „Beuthen OS“ aus Mechtal

Die ober-schlesischen Traditionsbetriebe Fleischerei Ligensa, Fleischerei Struzina, die Bäckerei Müller und die Zeitschrift „Oberschlesien“ mit dem „Hindenburg Heimatbrief“ werden mit Ständen vertreten sein.